

## Kommunikation und Information

### Erfolgsfaktoren für das Zusammenwachsen von Kirchengemeinden

Ein Beitrag von Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

Viele Kirchengemeinden wachsen zusammen, bilden Pfarreiengemeinschaften oder fusionieren gar. In der letzten Aufgabe der KVI im DIALOG ist der Autor auf die unterschiedlichen Entwicklungen bei der Veränderung der Seelsorgelandschaften in den einzelnen Diözesen eingegangen (vgl. Zwischen Großpfarreien, Pfarrverbänden und neuen pastoralen Räumen - Aktuelle Entwicklungen in den Seelsorgelandschaften, KVI im DIALOG 2-17, S. 12ff).

Für die kirchlichen Verwaltungen stellt sich die Frage, wie dieses Zusammenwachsen von ihrer Seite her unterstützt werden kann. Eine besondere Aufgabe kann in der Bereitstellung einer passenden Kommunikations- und Informationsinfrastruktur liegen.

#### Vier Erfolgsfaktoren für Veränderungen der Seelsorgelandschaft wurden identifiziert

Ein Blick auf die verschiedenen Veränderungsprozesse in den unterschiedlichen Bistümern erlaubt es, vier Faktoren zu identifizieren, die für eine erfolgreiche Veränderung der Seelsorgelandschaft förderlich sind und dabei helfen, auch in größeren Strukturen lebendige Seelsorge zu ermöglichen.



Erfolgsfaktoren für die Veränderungen von Strukturen der Territorialeseelsorge



Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker lehrt und forscht als Professor für Strategisches Management an der FOM-Hochschule für Oekonomie & Management in Essen. Er berät als Geschäftsführer des Beratungsinstituts 2denare kirchliche Institutionen zu Organisationsentwicklungs- und Verwaltungsfragen.

1. Die Akzeptanz neuer Strukturen und die Identifikation mit ihnen sinkt deutlich, wenn zentral vorgegeben wird, welche Grenzen und Namen die neuen Großpfarreien bzw. Pfarreiengemeinschaften haben sollen und welche kirchlichen Orte wie bestehen bleiben sollen. Hier ist es sinnvoll, lokal Vorschläge entwickeln zu lassen und nur bei Abweichung von Überlegungen des Gesamtkonzepts vom Generalvikariat einzugreifen. Falsche Versprechungen, unrealistische Zeitpläne und versteckte Kürzungen untergraben zusätzlich Vertrauen.
2. Wenn Strukturveränderungen nur mit dem Rückgang an Personal- oder Finanzressourcen gerechtfertigt werden, werden sie nicht begeistern können. Dabei werden z. B. die Vorteile, die größere Netzwerke hinsichtlich einer milieusen-siblen Pastoral haben, oft nicht ausreichend kommuniziert. Es muss klar sein, dass größere Räume eben bunter sind und es sinnvoll ist, dass nicht mehr die gleichen Angebote an allen Orten gemacht werden.
3. Veränderungen von Seelsorgestrukturen sind keine Selbstläufer. Sie kosten Zeit und Energie und müssen dabei professionell betreut werden. Gremien brauchen Unterstützung, Konzepte müssen erarbeitet werden, dafür braucht es Ansprechpartner. Wenn notwendige Arbeiten und Ehrenamtlichen abgegeben werden, muss man sich nicht wundern, wenn Prozesse ins Stocken geraten oder scheitern.
4. Dazu kommt das Feld Kommunikation und Information. Kommunikation und Information sind wichtige Bausteine für erfolgreiche Strukturverände-

Abb. Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

rungen. Beide Aspekte sollen stärker im Detail betrachtet werden. Es zeigen sich vier Anforderungen, denen nachzukommen ist:

1. Das zentrale Kennzeichen in der allgemeinen Entwicklung des Kommunikations- und Informationswesens ist der immer stärker wachsende Stellenwert von digitalen Kanälen. Um Menschen zu erreichen geht daran kein Weg vorbei. Kirchliche Kommunikation ist noch zu stark in analogen Medien gefangen, digitale Informationsmöglichkeiten sind noch zu wenig ausgeprägt. Erst in den letzten Jahren wurde der hohe Nachholbedarf z. B. bei der kirchlichen Internetpräsenz erkannt.

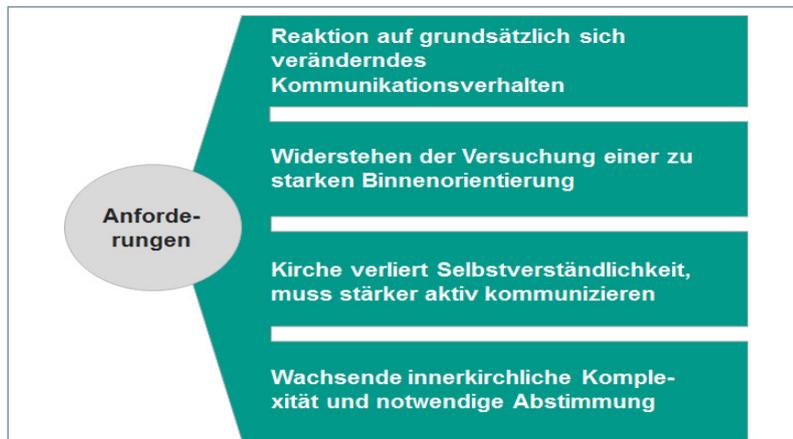


Abb. Prof. Dr. Thomas Suermann de Nöcker

Allgemeine Anforderungen an die Kommunikation und Information in der Kirche

2. In Verbindung damit steht der Anspruch, auf sich veränderndes Kommunikationsverhalten zu reagieren, mit dem Willen, binnenkirchliche Blasen zu durchbrechen. Christliche Gemeinschaften haben grund-

sätzlich den Anspruch, offen für andere zu sein. Trotzdem bilden viele Kirchengemeinden mit den dort Engagierten einen relativ abgeschlossenen Zirkel, von wo Informationen gar nicht so einfach zu bekommen sind, da

axians

Ihr persönlicher Ansprechpartner:

Edwin Illing  
+49 511 123549-100  
edwin.illing@axians-infoma.de

Infoma

Ihre **Praxis**.  
Unsere **Kompetenz**.  
Sichere **Zukunft**.

## Die Lösung für Ihre zukunftsfähige kirchliche Verwaltung

- ▶ Kirchliches Rechnungswesen
- ▶ Kollekten- und Spendenverwaltung
- ▶ Automatisierte Zinsverteilung
- ▶ Automatisiertes Berichtswesen für Gremien
- ▶ Portale für Digitalisierung kirchlicher Prozesse und Einbindung Ehrenamtlicher

stark auf bewährte, traditionelle Kommunikationswege gesetzt werden, die dann aber nicht direkt alle erreichen, die Interesse haben könnten. Aktuelle Messzeiten sind z. B. meist in den Pfarrnachrichten kommuniziert, finden sich oft aber nicht online.

3. Dazu kommt, dass viele Selbstverständlichkeiten heute diese nicht mehr sind und kirchliche Angebote mit anderen gesellschaftlichen Akteuren stärker in Konkurrenz stehen. Das bedingt unter anderem die Pflicht, zielgerichteter und intensiver zu werben.
4. Letztendlich muss eine Informations- und Kommunikationsstrategie auch dem innerkirchlichen Anspruch an Vernetzung gerecht werden. Caritas, Territorialeseelsorge, Kategorialeseelsorge, kirchliche Schulen, Kindergärten etc. sollen sich in ihren Diensten für die Menschen abstimmen, das gilt im Besonderen auf regionaler Ebene der Pfarreiengemeinschaften. Diese Komplexität gilt es zu vernetzen und gegenseitig zu unterstützen.

Eine ganz konkrete Chance liegt darin, dass bessere Wege der Kommunikation und Information es schaffen können, das Zusammenwachsen von Ortsgemeinden zu unterstützen und somit der Bildung von Pfarreiengemeinschaften oder Großpfarreien helfen.

Was das genau bedeutet, lässt sich in fünf Punkten schildern:

1. Wenn einzelne Gemeinden stärker kooperieren oder sogar fusionieren sollen, so sind sich die Akteure anfangs fremd und kennen sich nicht gut. Ist es nicht möglich, hier Vernetzungsplattformen zu schaffen, Dialoge zu initiieren und Men-

schen zusammen zu bringen? Digitale Experten haben da etliche Möglichkeiten in ihrem Werkzeugkoffer.

2. In der Vergangenheit hatte jede Ortsgemeinde ihren eigenen Seelsorger und nur den, heute ist ein größeres Team für mehrere Ortsgemeinden zuständig. Die Seelsorger teilen sich auch zielgruppenspezifisch auf: Einer übernimmt die Messdienerarbeit an allen Orten, ein anderer begleitet alle Kindergärten. Das führt dazu, dass stärker zielgruppenorientiert kommuniziert und informiert werden muss.
3. Während es auf Ebene der Ortsgemeinden kirchliche Gremien gibt, bilden zumeist einzelne Vertreter daraus wiederum das Gesamtgremium der Großpfarrei bzw. der Pfarreiengemeinschaft. Insgesamt finden sich zuweilen etliche Dutzend an Engagierten in den Runden. Diese gilt es sinnvoll zu vernetzen und Informationen wo nötig allen zur Verfügung stellen zu lassen.
4. In einer Großpfarrei oder Pfarreiengemeinschaft gibt es naturgemäß mehr kirchliche Angebote als in einzelnen, kleinen Gemeinden. Diese höhere Anzahl muss auch sinnvoll kommuniziert werden. Es reicht nicht, das Publicandum

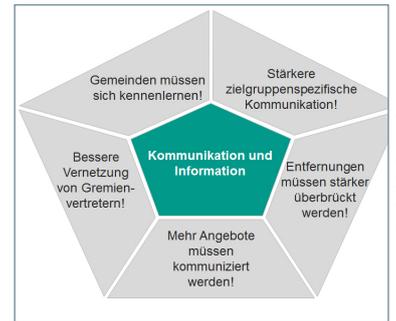


Abb. Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

Unterstützungsmöglichkeiten für das Zusammenwachsen von Kirchengemeinden

nach der Messe zu verlängern. Hierzu benötigt es geeignete Plattformen.

5. Letztlich steigen mit größeren Seelsorgeeinheiten auch die Entfernungen. Zum Teil sind wie erwähnt die pastoralen Räume in manchen Diözesen im Schnitt mehr als 1.000 km<sup>2</sup> groß. Wie lassen sich diese Entfernungen gut überbrücken? Welche Möglichkeiten bieten hier z. B. digitale Medien?

**Die Veränderungen in der Seelsorgestruktur sorgen für Aufgaben in der Bistumsverwaltung**

Treiber für neue Wege in der Kommunikation und Information kann die Bistumsverwaltung sein, die zentral Lösungen entwickelt. Die Herausforderungen in den einzelnen Gemeinden sind ähnlich, grundsätzliche Lösungen können am besten übergreifend



Abb. Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

Implikationen für die Verwaltung aus neuen Strukturen der Territorialeseelsorge



# DOKUMENTE EFFIZIENTER MANAGEN

angestoßen werden. Hier verbindet sich eine pastorale Struktur und Strategie mit der dafür nötigen IT-Struktur und -Strategie.

Letztendlich zeigen sich aber auch in anderen Bereichen Aufgaben, die aus den neuen Strukturen der Territorialeseelsorge auf die Bistumsverwaltung zukommt.

Die Bistümer bezuschussen die Kirchenstiftungen und Pfarreien mit Kirchensteuermitteln. Geklärt werden sollte, ob die bestehende Systematik des Zuschusswesens auch bei neuen Strukturen angemessen ist.

Gibt es Fehlanreize in der Finanzierung? Sollten die Pfarreiengemeinschaften nicht besser Empfänger der Mittel sein und diese lokal an die Kirchengemeinden weiterleiten? Wie transparent und verständlich sind die Zuschusschlüssel?

Wenn Pfarreiengemeinschaften eine pastorale Einheit bilden, müssen auch die Immobilienbestände der Ortsgemeinden aufeinander abgestimmt werden. Voraussetzung dafür ist aber ein Überblick über den gesamten Immobilienbestand inklusive des Gebäudezustandes.

Erwähnt wurde bereits die Idee, zentral Informations-, Kommunikations- und Austauschplattformen bereit zu stellen, die in puncto Zugangsbegrenzung auch von Ehrenamtlichen genutzt werden können und selbsterklärend alltags-tauglich sind.

Sensibel ist die Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Verwaltung der neuen Einheiten, die aufgrund ihrer Größe oft auch eine wirtschaftliche Bedeutung haben, durch das Bistum: Einerseits sollte ehrenamtliches Engagement grundsätzlich gefördert werden, andererseits muss sichergestellt werden, dass z. B. bei der Kita-Verwaltung Ehrenamtliche nicht überfordert sind und so hoher finanzieller Schaden für die Kirche entsteht.

In diesem Zusammenhang ist auch zu prüfen, wo die Trägerschaft für pfarrliche Kitas oder Sozialeinrichtungen zukünftig am sinnvollsten liegt und welche Chancen und Risiken größere Trägerverbände hier bieten können.

Schlussendlich steht auch die bis heute oft strikte Trennung zwischen Territorialeseelsorge und Kategorialeseelsorge in Frage. Lassen sich hier die Angebote und die Verwaltung dieser nicht besser vernetzen und verbinden?

Die geschilderten Veränderungen bringen ein höheres Maß an Komplexität mit sich und damit auch den Anspruch, sich zielgerichteter informieren und einfacher kommunizieren zu können. Ist dieses erreicht, wird der Seelsorge ein wichtiger Dienst getan.

Besuchen Sie uns auf dem KVI Kongress  
vom 21. bis 22. Juni 2017 im Erbacher Hof in Mainz.

## MAKING WORKFLOW

Dokumente effizient managen

Schnelle Verfügbarkeit, einheitliche Datenformate, automatisierte Erfassung, Weiterleitung und Archivierung – KYOCERA spart Ihnen viel Zeit für die wirklich wichtigen Aufgaben.

KYOCERA Document Solutions Deutschland GmbH  
Infoline 0800 187 187 7  
[www.kyoceradocumentsolutions.de](http://www.kyoceradocumentsolutions.de)